

# Petition gegen Kinderhandel

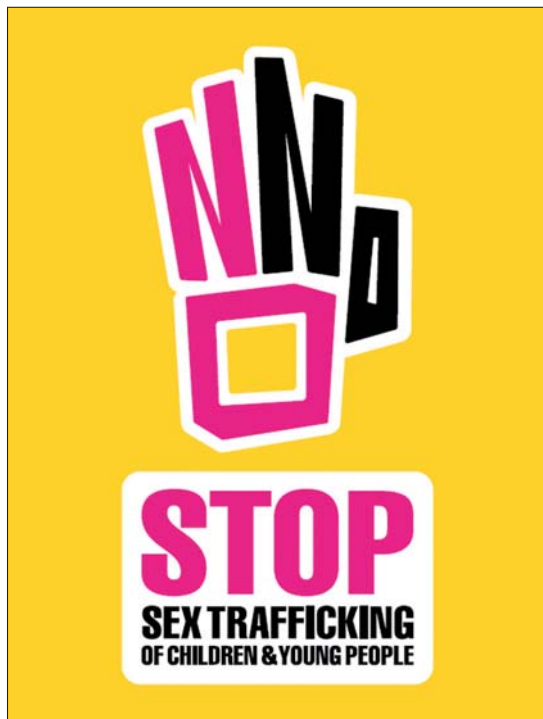
In Österreich startete Ende August 2010 eine Unterschriftenkampagne gegen den weltweiten Sexhandel mit Kindern und Jugendlichen.

Jedes Jahr erfahren etwa 1,2 Millionen Kinder und Jugendliche sexuelle Gewalt, wobei die Dunkelziffer weit höher ist“, sagte Alexander Borwitzky, Geschäftsführer von „The Body Shop“ Deutschland bei der Pressekonferenz am 20. August 2010 in Wien zum Thema Kinderhandel. „Damit zählt der Menschenhandel zu den drei größten und lukrativsten kriminellen Geschäften der Welt. Und das nicht nur in Übersee, sondern auch in Österreich.“ Die Ursachen würden meist in der Armut und in dem Irrglauben der Eltern liegen, ihren Kindern etwas Gutes zu tun, wenn sie sie verkaufen.

Seit Juli 2010 ist die Petition „Stopt Sexhandel mit Kindern und Jugendlichen“ in 66 Ländern angelaufen, „um dazu beizutragen, dieses Thema im Bewusstsein der Menschen zu verankern“, sagte Botschafterin Dr. Elisabeth Tichy-Fisslberger, österreichische Koordinatorin zur Bekämpfung des Menschenhandels und Vorsitzende der Task Force Menschenhandel.

**Die Task Force Menschenhandel** wurde im November 2004 im BMeiA mit dem Ziel eingerichtet, den Kampf gegen den Menschenhandel interministeriell zu strukturieren und zu koordinieren, frühzeitig Strategien zu entwickeln und gemeinsame Lösungen zu erarbeiten. In der Task Force vertreten sind neben den zuständigen Bundesministerien (BMI, BMJ, BMeiA und BMWFJ) das Ludwig-Boltzmann-Institut für Menschenrechte, die Interventionsstelle für Betroffene des Frauenhandels (LEFÖ IBF) und die Bundesländer. Etwa alle zwei Monate finden Treffen statt. Es gibt zwei operative Unterarbeitsgruppen zu den Themen „Kinderhandel“ und „Prostitution“.

Der mittlerweile zweite „Nationale Aktionsplan zur Bekämpfung des Menschenhandels“ der Task Force befasst sich mit Maßnahmen für die Jahre 2009 bis 2011 und enthält neun Kapitel: Koordination, Prävention, Identifizierung mutmaßlicher Opfer von Men-



schenhandel, Opferschutz und Unterstützung, Strafverfolgung, Entschädigung, Datensammlung, internationale Zusammenarbeit sowie Evaluierung/Monitoring.

Am 31. August 2010 startete die Petition in Österreich, wo sie in den insgesamt 14 „The Body Shop“-Filialen unterschrieben werden kann. 2011 sollen die gesammelten Unterschriften an die nationalen Regierungen sowie an die Vereinten Nationen herangetragen werden, um „Druck auf die Regierungen auszuüben und spezialisierte Betreuungsangebote für Opfer sowie spezifische Berufsgruppen“ auszubauen, kündigte Borwitzky an. Zur Finanzierung der Maßnahmen wird seit August 2009 in den weltweit rund 2.700 „The Body Shop“-Geschäften die Handcreme „Soft Hands – Kind Hearts“ verkauft, deren Erlös den ECPAT-Gruppen für ihre Arbeit gegen Kinderhandel zugute kommt.

ECPAT steht für „End Child Prostitution Child Pornography and Trafficking of Children for Sexual Purposes“ und ist eine Nichtregierungsorganisation, die gegen die kommerzielle und sexuelle Ausbeutung von Kindern

kämpft. Das ECPAT-Netz mit Sitz in Bangkok, Thailand, umfasst mehr als 300 Organisationen, Gruppen und Einzelpersonen in über 45 Staaten.

**Die Kampagne** wird begleitet von einem Fortschrittsbericht („Progress Card Bericht“). Dieser zeigt, dass Österreich im Bereich der Bekämpfung von Kinderhandel im Mittelfeld liegt. „Die Strukturen wie etwa die Task Force Menschenhandel, die Harmonisierung der Gesetze und die Identifikation der Opfer sind gut, aber es fehlt unter anderem an Betreuungsplätzen und österreichweiten Sensibilisierungsprogrammen“, sagte Astrid Winkler, Geschäftsführerin von ECPAT Österreich.

Während in den Bundesländern so gut wie keine Maßnahmen getroffen werden, sehe die Situation in Wien anders aus: „Hier bildet die Drehscheibe Augarten eine Betreuungseinrichtung für unbegleitete Minderjährige, die sich bemüht, gegen Schlepperbanden vorzugehen und Kinder aus Rumänien, Bulgarien und anderen Ländern, die zum Betteln oder zur Prostitution gezwungen werden, in ihre Herkunftsländer zurückzubringen“, erklärte Norbert Ceipek, Leiter der „Drehscheibe Augarten“. „Via Kooperationen mit den dortigen Jugendwohlfahrten gelingt es uns, die Kinder im Auge zu behalten.“ Ein wichtiger Faktor sei auch die Aufklärung der Kinder. „Viele verstehen nicht, dass durch Prostitution ihr Leben zerstört wird. Sie sehen sich nicht als Opfer, sondern wollen mit dem verdienten Geld ihrer Familie helfen“, erläutert Ceipek.

Die „Drehscheibe“ besteht seit 1979. Als Basis diente ein Konzept von Norbert Ceipek über die „Krisenarbeit für Jugendliche“, das er 1978 dem Wiener Jugendamt vorgelegt hatte. Ceipek leitet die „Drehscheibe“ seit 1996. Die Einrichtung hat Platz für 14 Jugendliche.

Hellin Sapinski

[www.thebodyshop.com/stop](http://www.thebodyshop.com/stop)

[www.ecpat.at](http://www.ecpat.at)